



Der 86-jährige Ivar Buterfas-Frankenthal in der Neu Wulmstorfer Lutherkirche. Hier hält er eine Abendblattseite zur Nikolaikirche hoch. Die Kirche ist heute Mahnmahl.

FOTOS (4): AXEL TIEDEMANN

Ein Mahner und kämpferischer Zeitzeuge

AXEL TIEDEMANN

NEU WULMSTORF :: Er reißt die Arme hoch, gestikuliert mit Zeitungsseiten und Büchern, hält alte Dokumente und auch einen gelben Judenstern ins Publikum: Wenn Ivar Buterfas-Frankenthal über die Nazizeit und seine speziellen Erlebnisse redet – dann redet er eben nicht nur. Er arbeitet. Er arbeitet an seiner Botschaft: Nie wieder Krieg, nie wieder Extremismus. „Lasst es nicht zu, dass wieder eine braune Bande unser Land und unsere Demokratie in Gefahr bringt“, ruft in der überfüllten Neu Wulmstorfer Lutherkirche den rund 400 Schülern zu, die an diesem Morgen dem prominenten Holocaust-Überlebenden zuhören – zwei Tage vor dem Internationalen Gedenktag an die Opfer dieser Zeit.

Schüler der Neu Wulmstorfer Oberschule hatten Buterfas bereits bei einem Gedenktag am 9. November als Zeitzeugen kurz gehört, waren fasziniert und wollten mehr erfahren. Gemeinsam mit dem örtlichen Gymnasium und der Kirchengemeinde wurde dann dieser besondere Neu Wulmstorfer Vortrag organisiert, Schüler der Oberschule übernahmen dabei auch die Moderation.

Noch heute quälen ihn häufig Albträume

Für Buterfas, mittlerweile 86 Jahre alt, keine neue Erfahrung. Oft schon hat er über diese Zeit gesprochen, die ihm immer noch Albträume bereite: „Den letzten hatte ich heute Nacht!“ Ständige Angst, Demütigungen, das Leben im Versteck – so etwas lasse einen nicht los, so Buterfas, der gemeinsam mit seiner Frau Dagmar nach dem Krieg erfolgreich ein Bau-Unternehmen aufgebaut hatte, das heute der Schwiegersohn führt. Nachdem er sich aus diesem Job etwas zurückgezogen hatte, wurde er in Hamburg nicht nur als großer Förderer der Nikolaikirche bekannt, sondern auch als Mahner und Zeitzeuge.

An diesem Freitag ist es immerhin schon sein 1501. Vortrag, den er über diese Zeit vor Jugendlichen hält. Unterstützt von seiner Frau umreißt der ge-

bürtige Hamburger dabei den großen geschichtlichen Rahmen von der Macht ergreifung der Nazis bis zum Kriegsende, zieht immer wieder Parallelen zu heute und geht dann an den passenden Zeitabschnitten tief in die eigene Biografie. Und das sind dann auch die Stellen im Vortrag, bei denen es sehr, sehr ruhig wird. Da spricht jemand mit der vertrauten norddeutschen Klangfarbe. Jemand, der eigentlich auch nur ein nor-

Lasst es nicht zu, dass wieder eine braune Bande die Demokratie bedroht

Ivar Buterfas-Frankenthal, Holocaust-Überlebender

maler Hamburger Junge sein wollte – und dann plötzlich von tödlicher Feindschaft umgeben ist. Aber in dieser Gefahr auch Hilfe erlebt: „Es waren nicht alles Mörder, es waren nicht alles Mittäter, es waren aber viele Mitläufer.“

Was sich da in Deutschland zusammenbraut, bekommt Buterfas bereits als sechsjähriger Schüler mit, als er vor versammelter Schülerschaft gleich wieder der Schule verwiesen wird, weil er Halbjude sei. „Ich wusste gar nicht was das ist, ein Jude.“

Buterfas schildert auch, wie seine jüdischen Großeltern väterlicherseits in Dresden um ihre Zigarrenfabrik gebracht werden. Auf 275.000 Goldmark wird ihr Vermögen geschätzt, 60.000 bekommen sie und müssen davon 30.000 als „Judenfluchtsteuer“ bezah-

Zwei Tage vor dem Holocaust-Gedenktag am Sonntag sprach der Bendestorfer Ivar Buterfas-Frankenthal vor Schülern in der Neu Wulmstorfer Lutherkirche, wie er die Nazizeit erlebte und wie er sie als Kind eines jüdischen Vaters überleben konnte. 400 Schüler hörten gebannt zu und erlebten einen lebhaften Streiter für die Demokratie



Ivar Buterfas in der Neu Wulmstorfer Lutherkirche, hier begrüßen ihn Pastor Florian Schneider (r.) sowie die Schulleiterin der Oberschule Anja Krippler und Jörg Berthold, Leiter des Gymnasiums.



Mehr als 400 Zuhörer waren in die Neu Wulmstorfer Kirche gekommen.

len und innerhalb von 24 Stunden das Land verlassen. Vielen sei es so ergangen. „Ein Raubzug“ der Nazis sei das gewesen, assistiert von der Dresdner-Bank, ruft Buterfas erregt und lässt nicht unerwähnt, dass er sich Jahrzehnte später in der Finanzkrise gerade mit dieser Bank heftig gestritten hatte.

Buterfas berichtet auch viel über seinen Vater, der bereits 1934 in ein so

den Zusatznamen Israel in den Pass gedruckt bekommt. 1942 wird er dann doch in ein KZ gebracht, es gelingt ihm, zu überleben.

Aber auch für Mutter und Kinder wird es gefährlich in Hamburg, man befürchtet, dass eine Deportation bevorsteht. Zu Fuß macht sich die Hamburgerin mit acht Kindern auf, um nach Polen zu kommen, in vermeintliche Sicherheit. „Eine Familie zu Fuß, das fällt auf“, berichtet Buterfas. Unterwegs werden sie von Polizei und SS angehalten, können aber mit der Legende überzeugen, sie seien aus dem zerbombten Hamburg geflohen und hätten alles verloren. Manchmal werden sie dann sogar ein Stück im Lkw mitgenommen.

Die Familie muss sich in einem Keller verstecken

Doch auch in Polen befürchtet die Mutter bald, dass ihr die Kinder weggenommen werden. Die Familie schlägt sich daher wieder zurück nach Hamburg durch, wo sie in einem Keller Unterschlupf findet und von einer Freundin mit Lebensmitteln versorgt wird.

Kurz vor Kriegsende kommt dann doch die Gestapo in das Versteck. Aber Ivar und einer seiner Brüder sind nicht da, weil sie sich nach draußen gewagt hatten, um etwas zum Essen zu organisieren. Die Nazi-Polizisten wollen deshalb bald wieder kommen, um die komplette Familien zu überprüfen. Doch dazu kommt es nicht mehr, weil schließlich die Briten Hamburg kampflos einnehmen können. „Verlaust und verdeckt mit einem Gewicht von nur 35 Kilo kam ich da raus aus dem Keller“, erzählt Buterfas.

Doch damit ist die Nazizeit für ihn längst noch nicht ausgestanden. In den früheren 40er Jahren hatte man die Familien für staatenlos erklärt, und auch jetzt nach dem Krieg bekommt er nur einen Fremdenpass und muss alle Vierteljahre eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen. „So einen Scheißausweis – und das als gebürtiger Hamburger“, sagt Buterfas. Und heute, wie sieht er diese Zeit aus der langen Rückschau? „Vergessen haben wir längst“, sagt Buterfas, „vergessen werden wir aber nie.“

Kreis sucht zwei neue Experten für den Radverkehr

KREIS HARBURG :: Der Landkreis Harburg will zwei Stellen für den Radverkehr besetzen. Das hat der Bauausschuss am Donnerstag einstimmig beschlossen. Dabei geht es zum einen um einen Fahrradkoordinator und zudem um einen Mitarbeiter, der sich um die regelgerechte Nutzung von Radwegen und Straßen kümmern soll. Diese Stelle wird vorerst auf zwei Jahre befristet.

Die Grünen hatten zunächst noch ein fraktionsübergreifendes Treffen zur Abstimmung über die Aufgaben des Koordinators empfohlen. Der Ausschuss sah das aber nicht als notwendig an. Dennoch sollen Anregungen der Grünen und anderer Fraktionen mit in die Stellenbeschreibung eingehen. Sie soll bis zur nächsten Ausschusssitzung vorliegen und dann abschließend diskutiert werden. Der Landkreis gehört seit 2016 der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Niedersachsen an und hat sich damit verpflichtet, einen Ansprechpartner zu benennen.

Der zweite neue Mitarbeiter soll sich anhand des Radverkehrskonzepts mit Themen wie dem Austausch von Verkehrsschildern, Querungshilfen oder auch Lücken zwischen einzelnen Wegen befassen. Die 1255 Kilometer Radwege haben die Mitarbeiter eines Hannoveraner Ingenieurbüros abgefahren, dabei 117 Lücken im Wegenetz entdeckt und halten allein 71 weitere Querungshilfen für notwendig. Für solche Aufgaben fehlte bislang Personal.

Das von den Grünen zusätzlich geforderte Förderprogramm des Kreises für den Radverkehr wurde im Ausschuss wohlwollend beurteilt. Reinhard Riepschhoff (Grüne) hatte um ein Meinungsbild gebeten. Die Grünen hatten ein Volumen von einer Million Euro vorgeschlagen. Projekte in Städten und Gemeinden sollte der Kreis damit jeweils zur Hälfte mit finanzieren.

Über das Programm soll nun aber erst im Rahmen der Beratungen für den Doppelhaushalt 2020/2021 im Herbst entschieden werden. „Haushaltsberatungen auf Zuruf sind wenig sinnvoll“, sagte Kreis-Finanzchef Kai Uffelmann. Die Grünen wollen ihren Antrag rechtzeitig erneut vorlegen. (rz)

Lüneburg treibt Pläne für Digital-Campus weiter voran

LÜNEBURG :: Die Hansestadt Lüneburg hält an ihren Plänen für den Digital-Campus im Westen der Hansestadt fest. Anlass dafür war der Einwohnerantrag der Bürgerinitiative Grüngürtel West. Die BI fordert unter anderem, alle Planungen im Bereich Grüngürtel West einzustellen (das Abendblatt berichtete). Diese und andere Forderungen sowie ihre Argumente trugen drei Sprecher der Bürgerinitiative im Rahmen des Einwohnerantrages bei der jüngsten Sitzung des Stadtrats vor. Nach einer umfangreichen Stellungnahme der Verwaltung und einer Diskussion der Ratsmitglieder über die vorgetragenen Aspekte, fasste der Rat mehrheitlich den Beschluss, den Weg zur planerischen Umsetzung des Grüngürtels-West wie vorgesehen fortzuführen.

Ein Planungsmoratorium für das Baugebiet Wienebüttel, wie es von der Bürgerinitiative Grüngürtel West ebenfalls gefordert wurde, lehnte der Rat in seinem Beschluss mehrheitlich ab.

Ein Vorentwurf des Bebauungsplans für das Quartier ist auf der städtischen Homepage unter www.hansestadtlueneburg.de/digital-campus einsehbar.

Vom Kellerversteck bis zum Bundesverdienstkreuz

1933 wurde Ivar Buterfas als zweitjüngstes Kind der Familie in Hamburg geboren. Die Mutter war Christin, der Vater Jude – als so genannter Halbjude erlebte Buterfas die Nazizeit, zuletzt in einem Kellerversteck.

Sehr früh schon heiratete er nach dem Krieg seine Frau Dagmar, deren Vater Max Frankenthal, ein Arzt, ebenfalls Jude war und der von den Nazis ins Konzentrationslager Buchenwald

verschleppt wurde. Dort verliert sich seine Spur, er wurde von seiner Tochter nie wieder gesehen.

Zur ihrer Diamantenen Hochzeit äußerte Dagmar Buterfas dann 2015 den Wunsch, als Zusatznamen wieder ihren Mädchennamen zu tragen, eben in Erinnerung an den Vater. Und auch Ivar Buterfas nahm diesen Namen an – seitdem heißen die Bendestorfer Buterfas-Frankenthal.

Bekannt wurde das Ehepaar zunächst als erfolgreiches Unternehmerpaar. Ihre Firma Buterfas&Buterfas ist vor allem auf Fassadenreinigung spezialisiert. Als Bundesvorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Bauwerkserneuerung übernahm Buterfas die Verantwortung für den Erhalt der im Krieg zerstörten Nikolaikirche in Hamburg – die heute ein Mahnmahl an den Zweiten Weltkrieg ist. Als

Präsident des Fördervereins konnte Buterfas Millionen für den Erhalt sammeln, schied später aber nach Unstimmigkeiten bei einer Tombola-Aktion aus.

Buterfas engagierte sich aber auch für den Erhalt der KZ-Gedenkstätte Sandborsstel bei Bremervörde und erhielt für seine vielen Aktivitäten etliche Auszeichnungen, darunter den Weltfriedenspreis das Bundesverdienstkreuz.

Winterinspektion
für Ihren Mähroboter.

Unsere eigene Werkstatt mit kostenlosem Hol- & Bringservice!

MOTOR LAND
Die Nr. 1 bei Motorgeräten

BELLANDRIS MATTHIES GARTENCENTER

BELLANDRIS MATTHIES - GARTENCENTER
An der Reibbahn 9 · 21218 Seevetal · Mo-Sa: 9-19 Uhr
Tel. 0 41 05 / 6 10 20 (Café ab 9 Uhr)

www.garten-matthies.com

Reif für die Insel(n)?... Erlebnisreicher Urlaub in traumhafter Landschaft mit Smyril Line nach Island und Färöer Inseln

DEN NEUEN KATALOG 2019
KOSTENLOS ANFORDERN UND
JETZT SCHON AUF EINEN
ZAUBERHAFTEN URLAUB FREUEN

Für Reisende, die das besondere Urlaubserlebnis suchen. Eine Seereise mit MS Norröna, im Kreuzfahrtschiff. Die Färöer Inseln, die aus dem Meer auftauchen, faszinierende Landschaften geprägt vom Meer. Island, unvergleichliche Natur, eisige Gletscher, Wasserfälle, Vulkane und das pulsierende Reykjavik. Mit eigenem Fahrzeug fast unbegrenzte Möglichkeiten.

Smyril Line • Tel. 0431- 20 08 86
info@smyrilline.de • www.smyrilline.de